

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Extremismus im Freistaat Sachsen

Linksextremismus

Ausblick zum Linksextremismus

Im Jahr 2015 wurden im Freistaat Sachsen ca. 780 Personen linksextremistischen Bestrebungen zugerechnet. In den vergangenen Jahren ist das Personenpotenzial relativ stabil geblieben und unterlag nur geringen Schwankungen.

Die autonome Szene kann bereits seit 2012 einen - wenn auch bescheidenen - Zuwachs verzeichnen. Die Autonomen stellen mit ca. 370 Personen unverändert die größte Gruppe innerhalb der linksextremistischen Bestrebungen im Freistaat Sachsen dar. Deren Potenzial nahm gegenüber dem Vorjahr (ca. 360 Personen) leicht zu, was auf einen Zuwachs bei der autonomen Szene Leipzigs zurückzuführen ist.

Darüber hinaus zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr ein deutlicher Anstieg des Aktionsniveaus sächsischer Linksextremisten. Mit 182 öffentlichen Aktionen stieg diese Zahl gegenüber dem Vorjahr (102) um fast 78 % an. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht. Dieser deutliche Anstieg steht in engem Zusammenhang mit der Asylsituation und -politik. So wurden ca. 80 % der Aktionen zum Thema Asyl/Antirassismus durchgeführt. Die seit 2013 signifikant gestiegene Aktionsbereitschaft betrifft in erster Linie die autonome Szene. Sie hat sich in den vergangenen Jahren zur aktivsten Kraft innerhalb des Linksextremismus entwickelt. Der erneute hohe Anstieg im Berichtsjahr weist auf die Bedeutung hin, die öffentliche Aktionen für die Autonomen besitzen. Vor allem zur Asylthematik setzte sie maßgeblich die politischen Akzente in der Öffentlichkeit und artikuliert dort ihre weltanschaulichen Standpunkte.

Die Beteiligung von Personen aus den Reihen orthodoxer Parteien und Organisationen an linksextremistischen öffentlichkeitswirksamen Aktionen ist dagegen äußerst gering.

Die anarchosyndikalistische Freie Arbeiterinnen- und Arbeiterunion – Internationale Arbeiterassoziation (FAU-IAA) orientiert sich als gewerkschaftlich ausgerichtete Organisation vorrangig auf Themenfelder wie Lohn- und Tarifpolitik, Arbeitskampf oder Gewerkschaftsarbeit aus linksextremistischer Perspektive. Aktionen anlässlich des 1. Mai nehmen deshalb einen zentralen Platz ein. Allerdings gelang es ihr – wie schon in den vorangegangenen Jahren – nicht, ein nennenswertes Teilnehmerpotenzial für diese Aktion zu mobilisieren. So nahmen an der Demonstration der FAU zum 1. Mai 2015 in Dresden lediglich rund 80 Personen teil. Die Teilnehmerzahl umfasst weitestgehend die eigenen Mitglieder und eine weitere kleine Anhängerschaft. Perspektivisch dürfte sich daran kaum etwas ändern, da das Ereignis „1. Mai“ bereits durch die großen Massengewerkschaften mit entsprechenden Forderungen abgedeckt ist.

Schon seit Jahren nutzen Extremisten das Medium Musik für die Vermittlung ihrer politischen Anschauungen. Allerdings besitzen linksextremistische Musikveranstaltungen im Unterschied zu rechtsextremistischen Konzerten einen grundlegend anderen Charakter. Linksextremistische Musiker müssen kaum mit gesellschaftlicher Ausgrenzung rechnen. Veranstaltungen, bei denen Linksextremisten auftreten oder für diese mobilisieren, finden

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

deshalb häufig in öffentlichen Einrichtungen oder als Musikfestivals unter freiem Himmel statt.

Linksextremistischen Bands bietet sich dadurch die Möglichkeit, vor allem öffentliche Veranstaltungen für die Vermittlung ihrer politischen Ideen zu nutzen, sich dort zu präsentieren und gesellschaftliche Akzeptanz zu finden, um schließlich im Kontext ihrer extremistischen Ideologie auf Nichtextremisten einzuwirken.

So nutzten linksextremistische Musiker öffentliche (nichtextremistische) Veranstaltungen für ihre Auftritte. Hierbei trat beispielsweise die aus Mecklenburg-Vorpommern stammende linksextremistische Band Feine Sahne Fischfilet im Berichtsjahr mehrfach in Dresden und Leipzig im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen auf.

Bezeichnend hierfür ist der Liedtext der sächsischen Band „Sozialer Fehltritt“:

In ihrem Song „Deutschland“ vertritt die Band Positionen, die im Kern die Abschaffung der Bundesrepublik Deutschland und damit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung fordern.

*„Deutschland, Deutschland hör mal her:
Dich zu hassen fällt nicht schwer.
Statt Hand auf dem Herzen – balle ich die Faust.
Deutschland bald ist mit Dir aus.“*

Darüber hinaus wird in einem weiteren Lied die Anwendung von Gewalt in der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner als legitimes Mittel propagiert. So heißt es beispielsweise in dem Lied „Opi war okay“:

*„Nazis sollen endlich wieder Pflastersteine fressen.
Und wär er heute bei den Demos dabei,
schlägt er sicher Nazinasen zu Brei.“*

Mit dieser unverhohlenen Aufforderung zu Gewalt beziehen die Interpreten Positionen, wie sie vor allem für Autonome charakteristisch sind, ist doch die Befürwortung von Gewalt in der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner ein konstitutives Merkmal der autonomen Szene.

Die Textpassagen unterstreichen den Stellenwert, den Medium der Musik für Linksextremisten besitzt. Zu erwarten ist deshalb seine verstärkte Nutzung im Rahmen von Rekrutierungs- und Mobilisierungsveranstaltungen linksextremistischer Bestrebungen.

Es ist weiterhin damit zu rechnen, dass Auftritte bei nicht extremistischen Veranstaltungen, verstärkt dazu genutzt werden, um – vor allem unter dem Deckmantel des „Antifaschismus“ – linksextremistische Inhalte zu verbreiten und sich so auch im nicht extremistischen Milieu neue Personenpotenziale zu erschließen.

Autonome

Mit einem Potenzial von 370 Personen stellen die Autonomen personell die stärkste Strömung innerhalb des Linksextremismus dar. Der Zuwachs seit dem Jahr 2013 weist auf deren gestiegene Bedeutung hin. Jedoch zeigen sich erhebliche regionale Unterschiede. Einen Zuwachs hat ausschließlich die autonome Szene in Leipzig zu verzeichnen. Ihr gehört mittlerweile über die Hälfte der sächsischen Autonomen an.

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Leipzig ist die Schwerpunktregion der sächsischen autonomen Szene. Die Stadt entwickelte sich im Berichtsjahr zudem – mit quantitativem und qualitativem Abstand – neben Berlin und Hamburg auch bundesweit zu einem weiteren Schwerpunkt linksextremistischer Gewalt. Folgende Faktoren beeinflussten diese Entwicklung:

- Mehr als die Hälfte der sächsischen Autonomen gehört der Leipziger Szene an. Insofern konzentriert sich dort ein starkes gewaltbereites Potenzial.
- Die personelle Stärke wirkt sich auf die Begehung von Straf- und Gewalttaten aus, die im Berichtsjahr sehr stark angestiegen sind.
- Die personelle Stärke, verbunden mit einem hohen Mobilisierungspotenzial sowie einem hinreichenden Unterstützerumfeld, sind grundlegende Voraussetzungen für ein hohes Aktionsniveau und bilden das Reservoir für militante Kleingruppen und deren Aktionen.
- Große Teile der autonomen Szene haben sich in ausgesprochenen Szenevierteln fest etabliert. Dort befinden sich die für ihre Aktionen wichtige Logistik und Rückzugsräume.

Durch das Zusammenwirken dieser Einflussgrößen wird die gegenwärtige Lage in Leipzig maßgeblich beeinflusst und geprägt.

Der in den Vorjahren zu beobachtende Prozess der Verschiebung des Schwerpunkts von Dresden nach Leipzig ist nun abgeschlossen. Künftig ist von einem weiteren Ausbau des Schwerpunktes Leipzig auszugehen.

Besonders gravierende Unterschiede zwischen der Leipziger und Dresdner Szene zeigen sich vor allem:

- in der Entwicklung des Aktionsniveaus sowie
- in der Stärke des Personen- und Mobilisierungspotenzials; der Dresdner autonomen Szene gehören mittlerweile weniger als halb so viele Autonome an wie jener in Leipzig.

Im Jahr 2015 haben sich vor allem die Unterschiede in der Aktionsfähigkeit und Gewaltbereitschaft der Akteure weiter vergrößert. Zwar fanden in den beiden Städten etwa gleich viele öffentliche Aktionen der autonomen Szene statt (Leipzig: 58, Dresden: 44). Dennoch existieren deutliche Unterschiede hinsichtlich Aktionsfähigkeit und Gewaltbereitschaft der Akteure. Dies lässt sich exemplarisch am Beispiel der Aktionen gegen PEGIDA (Dresden) bzw. gegen LEGIDA (Leipzig) belegen.

- Die Aktionen gegen PEGIDA trugen in Dresden stets reaktiven Charakter. Eine Ausnahme bildete die Aktion am 19. Oktober 2015, welche mit der Teilnahme auswärtiger gewaltorientierter Linksextremisten zu erklären ist. Die relativ geringen linksextremistischen Teilnehmerzahlen sanken gegenüber 2014 im Frühjahr 2015 nochmals nachhaltig, sofern keine überregionale Mobilisierung voran ging. Wirkungsvolle Blockaden konnten Linksextremisten in Dresden nicht mehr für sich verbuchen.
- Demgegenüber zeigte die Leipziger Szene Präsenz, wenn LEGIDA Veranstaltungen durchführte. Zahlreiche Gegenaktionen waren von dem Ziel geprägt, die LEGIDA-Aufzüge zu verhindern. Die gewaltbereite autonome Leipziger Antifa beteiligte sich seit Ende Januar/Anfang Februar 2015 nicht mehr an den eigentlichen bürgerlichen Protesten, jedoch setzte sie nunmehr massiv eigene Akzente gegen LEGIDA. Diese zahlreichen Aktionen waren durch eine hohe Gewaltbereitschaft geprägt. In Kleingruppen agierende Linksextremisten setzten so die Strategie des dezentralen Konzepts um.

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Darüber hinaus zeigte sich im Jahr 2015 folgende neue Tendenz: Bei Aktionen gewannen klandestin (konspirativ) agierende Kleingruppen gegenüber großen Menschengruppen – wie bei Demonstrationen – an Relevanz. Es kam vor allem zu Straftaten, wie Körperverletzungen und Brandstiftungen. Insofern wurden körperliche Schäden oder Zerstörung fremden Eigentums gezielt beabsichtigt.

Auch diesbezüglich war Leipzig der Schwerpunkt. Dagegen standen Anzahl und Schwere der wenigen klandestinen Aktionen in Dresden in keinem Verhältnis zu denen in Leipzig.

Die hohe Anzahl in Leipzig steht in engem Zusammenhang mit dem Aufruf „Leipzig: Ein Aufruf zur Gewalt – gegen jene, die diese gewalttätige Welt wollen“¹ vom 17. Dezember 2014. Die dort genannten Angriffsziele beziehen sich auf staatliche Institutionen, Parteien und Wirtschaftseinrichtungen. Angegriffen wurden in der Folgezeit Büros der Parteien von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und CDU, Arbeitsämter, Banken, Versicherungen, Polizeireviere, Gerichtsvollzieher, das Amtsgericht, Städtebau- und Immobilienfirmen sowie weitere Unternehmen. Die Wirkung, die dieser Aufruf auf die Zielrichtung der Gewalthandlungen in Leipzig hatte, war erheblich: Zwischen Januar und Dezember 2015 wurden über zwei Dutzend Aktionen gegen Unternehmen und Einrichtungen des demokratischen Rechtsstaates durchgeführt, die offenkundig im Zusammenhang mit dem Gewaltaufruf standen.

Geht man von der gegenwärtigen Entwicklung in Leipzig aus, so muss mit einem weiteren Anwachsen des gewaltbereiten Potenzials sowie einer Zunahme von klandestinen Aktionen und von Anschlägen gerechnet werden.

Anarchisten und sonstige linksextremistische Gruppierungen

Wie im Vorjahr traten anarchosyndikalistische Gruppen im Freistaat Sachsen auch im Berichtsjahr mit eigenen Aktionen öffentlich auf. Mit ihrer inhaltlichen Orientierung an gewerkschaftlichen Themen versuchten sie, ihr Profil als linksextremistische Gewerkschaftsorganisation zu schärfen. Damit stellen sie innerhalb des Linksextremismus sowohl inhaltlich als auch organisatorisch eine eigene Ausprägung dar.

Die nachdrückliche Betonung von Arbeits- und Lohnkämpfen zeigte sich auch in der Asylthematik, die die FAU in der zweiten Jahreshälfte aufgriff. Inwieweit Asylbewerber in eine anarchosyndikalistische Gewerkschaft integriert werden könnten, war dabei die Kernfrage. Am 1. August 2015 veröffentlichte das Allgemeine Syndikat Dresden der FAU-IAA einen Beitrag, in dem eine Strategie für die Einbindung von Asylbewerbern in die Organisation der FAU skizziert wurde². Diese stützte sich im Wesentlichen auf zwei Säulen:

1. Unterstützung von Arbeitsmigranten bei Lohnkämpfen mit perspektivischer Einbindung in die FAU sowie
2. Abbau von Sprachbarrieren verbunden mit einer wöchentlichen Beratung durch Mitglieder der FAU.

Das Vorhaben der FAU-Protagonisten, Asylbewerber in die Gewerkschaftsarbeit einzubinden, erscheint realistisch. Vor allem mit der angestrebten Einbindung von Asylbewerbern in den Arbeitsmarkt dürften diese für eine anarchosyndikalistisch ausgerichtete Gewerkschaft eine nicht unbedeutende Zielgruppe darstellen.

¹ <https://linksunten.indymedia.org> (Stand: 18. Dezember 2014), nähere Angaben siehe Beitrag „Autonome in Leipzig“ im vorliegenden Bericht

² <https://linksunten.indymedia.org>, Titel „Arbeitskämpfe, Erwerbslosigkeit, Beratung, Bildung und Kultur in der FAU Dresden“ (Stand: 3. August 2015)

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Linksextremistische Parteien

Linksextremistische Parteien haben ihr Personenpotenzial von etwa 250 Personen im Berichtsjahr beibehalten. Im Vergleich zu den anderen linksextremistischen Strömungen besitzen sie jedoch nur marginale Bedeutung. Ihre bisweilen eng am orthodoxen Marxismus orientierte Programmatik ist nicht geeignet, auf Akzeptanz in breiten Kreisen der Bevölkerung zu stoßen. Vor allem aufgrund ihres ideologischen Dogmatismus und ihres Absolutheitsanspruchs stehen ihnen sowohl die Autonomen als auch die Anarchisten skeptisch gegenüber. In diesem Bereich linksextremistischer Bestrebungen sind demzufolge keine personellen Zuwächse zu erwarten.